

ANKÜNDIGUNG - EINLADUNG

Erste öffentliche Vortragsreihe psychiatrienerfahrener Forscher an der Universität Hamburg

Vom Patienten zum Wissenschaftler: Psychiatrienerfahrene Forscher aus Deutschland und Europa machen Wissenschaft aus Krisenerfahrung

Ab 18. Oktober präsentieren Forscher mit psychischer Krisenerfahrung aus Berlin, London, Utrecht, Bremen und Hamburg ihre Arbeit als Teil des allgemeinen Vorlesungsverzeichnisses der Universität Hamburg. Die kostenfreie Vorlesungsreihe "Nothing about us without us - Beiträge Psychiatrie-Erfahrener ForscherInnen aus Deutschland und Europa" findet im Zwei-Wochen-Takt dienstags, 18.00 – 20.00 Uhr, im Hauptgebäude der Universität Hamburg, Edmund-Siemers-Allee 1, Hörsaal A, statt. Angesprochen sind Bürger und Wissenschaftler, von seelischen Leiden Betroffene und Angehörige. Das Vortragsprogramm finden Sie hier <https://www.aww.uni-hamburg.de/oeffentliche-vortraege/programm/14-nothing-about-us-ws1617.html>

Thomas Bock, Professor für Psychologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE), und Elena Demke, Historikerin und Psychiatrie-Erfahrene, initiierten das Projekt "EmPeeRie - Empower Peers to Research". Dieses umfasst neben der Nutzer-orientierten Forschungsberatung auch Förderung und Coaching für Psychiatrie-Erfahrene, um selber zu forschen.

„Wir freuen uns, dass Wissenschaftler, Betroffene und Angehörige jetzt die Chance haben, aus erster Hand Anregungen von Pionieren der Nutzerforschung zu erhalten. Die Universität Hamburg stellt den ehrwürdigen Hörsaal A des Uni-Hauptgebäudes zur Verfügung“, erläutert Professor Bock. Elena Demke ergänzt: „In England nehmen die Nutzerforschung und die Beteiligung von Betroffenen und Angehörigen mittels Forschungspolitik einen immer größeren Raum ein. Auch in den Niederlanden, Norwegen und Irland arbeiten psychiatrienerfahrene Forscher und Forscherinnen“.

In Anerkennung ihrer Vorreiterrolle in der Entwicklung der betroffenenkontrollierten Forschung in Berlin hält Diplom-Psychologin Jasna Russo am 18. Oktober den Eröffnungsvortrag.



„Betroffenenkontrollierte Forschung kann als ein wichtiger Beitrag für Gerechtigkeit in der Herstellung von Wissen betrachtet werden“, bekräftigt Jasna Russo. Sie leitete beispielweise 2006 bis 2009 die erste große betroffenenkontrollierte Forschung, das „Evaluations- und Praxisprojekt: Personenzentrierte Hilfe aus Sicht von Nutzer/innen“.

Zu ihrer Überraschung wurde Diana Rose 2014 zur weltweit ersten Professorin für nutzergeleitete Forschung am Institut für Psychiatrie des King's College London ernannt. Psychische Krisen zwangen sie für zehn Jahre in die Pensionierung. Danach half Diana Rose, die ersten Studien unter Leitung von

Nutzern der Psychiatrie durchzuführen. Sie ist Ko-Leiterin der 2001 gegründeten Abteilung für Nutzerforschung, wo durchschnittlich fünf bis acht Mitarbeiter mit Psychiatrieerfahrung arbeiten.



Professor Rose entwickelte Methoden, welche erstmals das Betroffenenwissen in die mächtigen Forschungsreviews der evidenzbasierten Medizin einführten. „Die völlig neuen nutzerzentrierten Reviews führten zu heftigen Debatten in der Psychiatrie. Aber letztlich änderten sie Behandlungsleitlinien und die Versorgung“, resümiert die Wissenschaftlerin. Diana Rose präsentiert aktuelle Trends in der englischen und internationalen

Nutzerforschung in ihrem Vortrag am 1. November, der simultan auf Deutsch übersetzt wird.

An der St George's Universität London bauten Professor Steve Gillard und Betroffenenforscherin Kati Turner ein Forschungsteam auf, in dem heute acht Wissenschaftler mit seelischen Krisenerfahrungen angestellt sind. „Wir wollten Nutzer einen Platz im Steve Gillard. In ihrem simultan werden Kati Turner und unterschiedliche soziale beeinflussen. Diese Offenheit Forschenden, die Impulse setzt für eine bessere Verständigung zwischen Betroffenen, Angehörigen, Behandelnden und der Öffentlichkeit.



mehr erreichen, als den Stimmen der akademischen Schaffen zu geben“, erklärt übersetzten Vortrag am 15. November Professor Gillard diskutieren, wie Biographien jeweils Forschungsbeiträge fördert eine neue Arbeitskultur zwischen

Wilma Boevink, Wissenschaftlerin am Trimbos Institut in Utrecht, gilt in den Niederlanden als das Gesicht der Genesungsbewegung von Menschen mit schwerwiegenden seelischen Nöten. Sie ist bekannt dafür, mit nötigenfalls schockierender Ehrlichkeit ihre Erfahrungen als “schizophrene Patientin” zu nutzen, um psychiatrische Behandlungen zu verbessern.

Zentral in ihrer Arbeit ist, wie aus vielen Genesungsgeschichten neue soziale und psychische Kenntnisse entstehen. Seit 2015 gehört Wilma Boevink zum Beratungsgremium der Initiative “Schizophrenie gibt es nicht” (www.schizofreniebestaatniet.nl) und arbeitet am Zentrum für Nutzerforschung der Universität Maastricht. In ihrem Vortrag am 29. November vermittelt Wilma Boevink Einblicke in niederländische Projekte zur Auswertung des Genesungswissens von Erfahrungsexperten.



Ruth Fricke ist Mitglied im geschäftsführenden Vorstand des “Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V.” (BPE) und vertritt die Interessen Betroffener in gesundheitspolitischen und wissenschaftlichen

Gremien. Sie erklärte bereits 2005, dass viele Empfehlungen der Behandlungspolitik abweichen von dem Erfahrungswissen der Mitglieder des BPE. Entsprechend setzt sie sich dafür ein, dass die gesammelten Erkenntnisse der Mitglieder von Selbsthilfegruppen, die sich mit ihrer Krankheits- und Lebensgeschichte intensiv auseinandergesetzt haben, berücksichtigt werden. In ihrem Vortrag am 13. Dezember berichtet sie über Anfragen an den BPE zu Partizipation an Forschungsprojekten. Sind diese mehr Feigenblatt oder bieten sie Chancen mitzugestalten?



Luciana Degano Kieser kam von der demokratischen Psychiatrie aus Italien nach Berlin. Mit Frank Robra-Marburg, als Angehöriger aktiv in der "Expertinnen Partnerschaft im Trialog e.V." (EXPA), führte die Psychiaterin und Wissenschaftlerin mehrere Projekte durch. Aktuell sind beide Forscher im Inklusionsprojekt "Türen öffnen" und der "Nutzerbefragung 2015" für F.O.K.U.S. Initiative zur Sozialen Rehabilitation e.V. & EXPA Bremen. „Auch kleine partizipative Studien von Forschern und Erfahrungsexperten leisten einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der psychosozialen Versorgung“, weiß Luciana Degano Kieser. Für Frank Robra-Marburg ist es wichtig, „meine Beobachtungen, Ideen und Wünsche als Angehöriger eines psychisch kranken Sohnes einzubringen“.

Am 10. Januar 2017 erläutern Luciana Degano Kieser und Frank Robra-Marburg die partizipative Forschung als Teil eines Veränderungsprozesses. Krämer aus der Betroffenen- und Nutzerforschung. Psychiatrieerfahrenen als eine Zukunftswerkstatt. So der Selbsthilfe mit Projekten der erklärt die psychiatrieerfahrene Masterstudentin.



Anschließend berichtet Ute „Ich verstehe Forschung mit zeige ich die Verwandtschaft Betroffenenforschung auf“,

Seit Oktober 2016 werden acht Projekte im Rahmen von "EmPeeRie" gefördert. Am 24. Januar 2017 werden erste Erfahrungen hieraus vorgestellt. Den Abschluss bildet am 7. Februar 2017 eine Podiumsdiskussion, ein Diktum von Helmut Schmidt aufgreifend, der einst sagte, mit Visionen solle man nicht in die Politik gehen, sondern zum Arzt. Projekt-Beteiligte von "EmPeeRie" werden mit Vertretern aus Wissenschaft und Politik die gegenteilige Überlegung diskutieren: "Mit Visionen nicht zum Arzt – sondern in die Wissenschaft!". Zentral ist dabei eine Vision, die gemessen an der Realität ambitioniert ist, in ihrem Anspruch jedoch selbstverständlich sein sollte. Die Euthanasie-Überlebende und engagierte Psychiatrie-Betroffene Dorothea Buck drückte sie folgendermaßen aus: „Nun sollte die Psychiatrie eine auf den Patientenerfahrungen gründende empirische Wissenschaft werden!“.

Konzeption der Vorlesungsreihe: Elena Demke M.A. & Ute Krämer M.A.

Ansprechpartner und Koordinatoren der Vorlesungsreihe:

Prof. Dr. Thomas Bock, Leitung Arbeitsgruppe Sozialpsychiatrische und Partizipative Forschung, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, UKE Hamburg, bock@uke.de

Elena Demke M.A., ppe Arbeitsgruppe Sozialpsychiatrische und Partizipative Forschung, UKE Hamburg, elena.demke@posteo.de, 0176 72998358